



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.

Statistik

Zedlitz-Neukirch, Leopold von

Berlin, 1828

Die Sudeten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

Arnsberg, und die zum Reg. Bez. von Düsseldorf gehörigen Kreise Kenney, Solingen, Elberfeld und Essen sind es, welche dieses durch seinen Fabrikfleiß mit Recht berühmte Bergland formen. Seine Centralpunkte sind Hattingen, Schwelm und Altena. Zu ihm gehört:

A. Das Waldgebirge von Arnsberg, zwischen der obern Ruhr und der Mönne.

B. Die Ebbe, ein Gebirgszug von mäßiger Höhe, von Meinertshagen bis an die Lenne oberhalb Plettenberg.

C. Das sogenannte Rothlager-Gebirge, der südlichste Theil des Sauerländischen Gebirges. Weniger zerrissen als dieses, lagert es an der preussisch-kurhessischen und waldeckischen Grenze.

D. Der Haarstrang ist ein sehr mäßiges Mittelgebirge zwischen dem Rothlager- und Eggegebirge, und zieht sich von Dortmund südlich bei Unna vorbei, und nördlich bis Büren und Stadtberge, hier endet es mit der Riekelhöhe. Bei Büren liegen die hierher gehörigen Berge, der Platzweg und Harteberg. In südwestlicher Richtung zieht es sich von Dortmund aus in die Rheinebene, wo es sich nach und nach in Hügel verwandelt und bei Mülheim gänzlich verflacht. Bei Dortmund heißt dieses Gebirge der Arday, und theilt die Landschaft in den Helweg und das Sauerland. Dieses Vorgebirge läuft, ohne die Lippe zu erreichen, parallel mit der Mönne und obern Ruhr.

In die fünfte deutsche Gebirgsreihe, im östlichen Deutschland, gehören:

I. Die Sudeten, die große Land- und Wasserscheide zwischen Schlesien, Böhmen und Mähren. Wenig Gebirge giebt es, die man so verschieden bezeichnet und eintheilt als dieses. Viele lassen sie in der Lausitz beginnen und an den Karpaten enden (wie Hassel u. A.); Viele bezeichnen damit nur einen Theil des langen Grenzgebirges und trennen sogar das Riesengebirge von demselben. In diesem Tableau nehmen wir den Flächenraum, den sie bedecken, auf 40 Quadratmeilen an.

Hofer nimmt den des eigentlichen Riesengebirges auf 20 Q. M. an, Fritsch aber dehnt denselben auf $38\frac{1}{2}$ Q. M. aus. In die letzten Kreise von Oberschlesien streichen einzelne Höhenzüge aus dem östreichischen in's preußische Gebiet, die sich am linken Ufer der Oder bis Oderaue hinziehen, und einzelne Zweige bis in's Plessische versenden, die man richtiger für die ersten Stufen der Karpaten, als für Fortsetzungen der Sudeten hält. Diese beginnen erst an der untern Oppa, und erheben sich in einer Masse einzelner Berge, die alle, mit geringen Ausnahmen, auf das östreichische Gebiet gehören, mit dem Altoater oder Meißner Schneeberg zu einer Höhe von 4148 preuß. Fuß. Dieser sogenannte Meißner Schneeberg, westlich von Würbenenthal, 2 Meilen von der Landesgrenze gelegen, steht mit den Glazer Schneebergen durch einen langen Gebirgsrücken in unmittelbarer Verbindung. Von den Gebirgen der Grafschaft Glatz sind diese Schneeberge die höchsten, sie bilden die südöstliche Wand des großen Gebirgskessels dieser Landschaft, und der größere erhebt sich, nach den zuverlässigen Vermessungen des Prager Astronom David, auf 4067 pariser Fuß (nach Leonhardi 3065 par. Fuß, nach Charpentier 4300 par. Fuß, nach Hahnzog 4209 rheinl. Fuß, nach Stein 4300 par. Fuß, nach Hassel 4557 par. Fuß, nach Görlitz 4672 Fuß); seine beiden Felsenkuppen heißen die Schwalbensteine. Der kleinere, südwestlich vom großen gelegen, erhebt sich aber 3832 Fuß (nach Charpentier 3876, nach Lindner 3666, nach Felbiger 3866 Fuß) über die Ostsee. Die Polhöhe des großen giebt David auf $50^{\circ} 12' 28''$, die Länge aber auf $34^{\circ} 26' 15''$ an. Die Meißner und die Glazer Schneeberge haben mit einander gemein, daß sie kahl sind; nur an ihren Rücken beginnen die Waldungen, an den Glazer Schneebergen sind es die des Fürsten Lichtenstein und der Grafen Althan und Magni. Zu diesem Gebirge, welches südwestlich mit dem Gruliger, und nordwestlich mit dem Habelschwerdter Gebirge in Verbindung steht, gehören noch der Schwarzeberg, nach Charpentier 3605 Fuß, der Mittelberg 3666 Fuß, der Kammfoppel 4004 Fuß,

die Klappersteine 3362 Fuß, der Wölfelsdorfer Spizberg 2517 Fuß hoch, ferner der Sizenberg, der Ottenberg, der Eichberg, der Appenberg, der Glasenberg, der Gabelberg, der Urnizberg u. s. w. Zu der Graffschaft Glatz gehören noch folgende Gebirge:

Das Habelschwerdt'sche Gebirge; zu ihm gehören wieder der Köhlberg und Meidelberg (westlich von Habelschwerdt), der Einsiedelberg (östlich von Habelschwerdt), der Hammer und Steinhübler (nördlich von Habelschwerdt), der Bärhübler (bei Brand), der Dohlen- und Gubelberg (bei Alt-Weistritz), die Schlüsselfoppe, der Schnallenstein (mit der Ruine eines Schlosses, welches 1428 die Hussiten zerstörten), der Bimsberg, der Vogelberg u. s. w.

Das Heuscheuergebirge, ein großes wildes Felsengebirge; zu ihm gehört die Heuscheuer, eine ungeheure Masse in Form einer Festung aufgeworfener Felsentrümmer, deren höchste Kuppe der Tafelstein, 2890 Fuß hoch ist, und, so wie die nahe Felsenmasse der Großvaterstuhl, eine köstliche Fernsicht darbietet; die kleine Heuscheuer, westlich von der großen; noch westlicher der Vogelstein, der Spiegelberg, die Schwarzkoppe, der Friedrichsberg, südlich der Hampelsberg, der Schäferberg, der Klugenberg, und die Jägerkoppe bei Krainsberg u. s. w.

Von dem Reinerzergebirge, auch der Grunewald genannt, gehört nur ein Theil hierher, und zwar von der hohen Menze oder Menze, 3235, nach Andern 3290 Fuß hoch, mit den merkwürdigen Höhlen, die goldnen Stollen genannt; das Hummelschloß 2602 Fuß, der Grunwald (bei Reinerz) 3379 Fuß hoch, der Kapellenberg mit einer Eremitage, der Hradiska bei Lemien (berühmter Orientirungspunkt) u. s. w.

Das Neurodergebirge, wohin der Schillerberg, nördlich von Kunzendorf, der Vogelberg bei Hausdorf, der Geiersberg, die Wolfskuppe u. s. w. gehören.

Die Hauptthäler in den Glatzer Gebirgen liegen 12 bis 1300 Fuß über dem Meere. Auf den Schneebergen sind die Schäferereien des Fürsten Lichtenstein und des Grafen Magni;

die erstere ist schon ein paar Mal durch Wilddiebe eingekerkert worden. Im vorigen Jahrhundert fand man hier noch Granaten, Amethyste und viele andere halbe und ganze Edelsteine. Der zu diesem Gebirge gehörige Wölfsfall fällt in einen 60 Fuß tiefen Felsenkessel; auf einem sehr sichern, durch ein eisernes Gitter umzäunten Platze kann man dieses herrliche Schauspiel in der Nähe betrachten. In diesem südlichen Theile der preussischen Sudeten sind folgende Hauptpässe zu bemerken:

a. Der Spiegliker Paß (s. Grenzbeschreibung); er führt von Landeck aus am östlichen Abhange des großen Schneeberges hin in das Thal der Marche oder Morava, und wird von Wilhelmsthal an sehr beschwerlich. Einer seiner Nebenspässe ist ein schlechter Steinweg, er führt von der Glazer Kunststraße, zwischen Kunzendorf und Ullersdorf, ab über den Rücken des Lerchenberges in den Wölfsgrund.

b. Der Fauerbergspass, steile und beschwerliche Straße von Landeck über Krautenwalde nach Johannisberg.

c. Der Warthapass, Kunststraße, neu gebessert, über den steilen hohen Friedrichswartherberg (nach ihm ist die Kolonie Friedrichswarthe genannt) bis zum Zollhause, dann durch den Girsdorfergrund in's Thal der Meisse.

d. Der Paß von Lewin, Poststraße von Glaz nach Nachod.

e. Der Silberbergerpass, enger Weg von Glaz nach Silberberg, durch enge Gebirgsschluchten steil auf und absteigend.

f. Der Paß von Reichenstein, steile Kommerzialstraße über Reichenstein in's Thal der Meisse nach Patzkau (Schusterstraße).

g. Der Paß von Mittelwalde geht von Habelschwerdt das obere Thal der Meisse aufwärts über Wigstádl nach Böhmen.

An diese Glazer Sudeten reihen sich theils als Nebenzweige, theils als Verbindungen mit dem Riesengebirge von Südosten nach Nordwesten folgende Bergketten an: das Reichensteiner Gebirge, dazu gehören: der Fauerberg mit 3950 Fuß Höhe, der Schaafsberg, der Rotheberg, der Ruhberg, die

Grafenkuppe, der Scholzenberg, der Hohenstein u. s. w. Von diesem Gebirge ziehen sich einzelne Abzweigungen in's Frankenssteinsche, Münsterbergsche und Neissische. Das Warthagebirge, zu ihm gehören: der hohe Steinberg südlich von Girschwalde, der Warthaberg mit der Wallfahrtskapelle und der Einsiedelei (die letztere ist seit einigen Jahren unbewohnt), der Todtenkopf, der Mohberg und der Blattenberg u. s. w. Durch dieses Gebirge spielt sich die Neiße durch. Das Silberbergergebirge, dazu gehören die südöstlich von Silberberg gelegenen Berge, der Lindenberg, der Kohlenberg, der Dürreberg, der Graubenberg, der Grachenberg, dann die kleine und große Strohhaupe, der Hahnenkamm und Schloßberg. Das Eulengebirge, es ist ein östlicher Zweig der Hauptkette der Sudeten und die nordöstlichste Wand des Gläzer Kessels; dazu gehören die Sonnenkoppe bei Hausdorf 2840 Fuß, der Ottenstein, östlich von Hausdorf, 3158 Fuß, der Ochsenstein 2618 Fuß, der Gläserberg 2777 Fuß, die hohe Eule 3336 Fuß; es läuft einer seiner Rücken getrennt vom Hauptgebirge zwischen Steinkunzendorf und Steinseifersdorf hin, und fällt steil in's Peterswalder Thal hinunter durch die Hein-Leuthen; mehr westlich sind der Steinseifersdorfer Hangelberg, der Leutmannsdorfer Dachen- und Krämerberg und die Ludwigdorfer Berge, die Treppen, welche sich aus dem Thale der Weistritz gegen die Eule erheben. Hier sind die Quellen der Klinkebach, des rothen Wasser, der Glawnitz und des Grenzbachs. Das Zoptengebirge erhebt sich, in nordöstlicher Richtung von dem vorigen Gebirge, im Reichenbachschen treppenweise mit den Kleutscher Anhöhen, dem Rantchener und Kölschener oder Geiersberg bis zum Zoptenberge, auf dessen 2228 Fuß hohem Plateau einst das Schloß Peter Blas's, des Dänen, stand, jetzt steht nur noch eine Kapelle daselbst, die 1776 par. Fuß über Breslau erhaben ist. Man findet in diesem stark bewaldeten Gebirge weiße durchsichtige Krystalle, röthlichen Granit, blaufstreifigen Jaspis und grauen Marmor. Zu diesem Gebirge gehören auch die Strehlner Höhenzüge, so wie der Bergrücken zwischen Nimptsch

und Frankenstein, in denen sich die einst reichen Rosemitzer Chrysoptasgruben befinden. Zwischen dem Eulen- und dem Riesengebirge ist der südwestliche Theil des Fürstenthums Schweidnitz, der Waldenburgsche Kreis, mit einer Masse Gebirge erfüllt, die ohne bestimmten Schlußrücken sich zu einer bedeutenden Höhe erheben, und theilweise in ihrem Schooße die reichen Steinkohlengruben bergen, die einen wichtigen Bestandtheil des schlesischen Bergbaues ausmachen. Ihre östlichen und nördlichen Vorgebirge sind die Anhöhen von Burkersdorf, die Bögenberge mit dem östlicher gelegenen goldenen Wald, die Fürstensteiner und Hohenfriedeberger Berge, der Hochwald mit dem Sonnenwirbel, der Gleißberg u. s. w. Die Centralpunkte sind das Lannhauser und Wüstegiesdorfer Gebirge, und das Sandgebirge zwischen Donnerau und Neuhaus, der westlichste Theil desselben, das von Langwaltersdorf mit dem Stangenberge, Wildberge, Riesenberge u. s. w., alle nördlich, und der Buchberg südöstlich von Langwaltersdorf. Der Eingang in dieses Waldenburger oder Mittelgebirge ist auf der Ostseite das liebliche Schlesiethal, über das sich das große, wohl-erhaltene, alte Bergschloß Rünau erhebt. Im Centralpunkte dieses Mittelgebirges liegen die Trümmer des Hornschlosses, auch Dornschloß oder Hinzetempel genannt, die einzelnen Steinhäufen der Mauern des Freudenberger Schlosses, der Affenstein u. s. w. Durch das Wüstegiesdorfer Thal läuft hier eine Kommerzialsstraße von Schweidnitz über Braunau nach Böhmen, sie ist bei Lannhausen auf eine Meile weit in eine Kunststraße umgeschaffen.

Ein Seitenzug dieses Mittelgebirges beginnt bei Friedland mit dem Spitzberge und Rosenberg, an sie schließt sich die sogenannte Haide an, sie ist grenzverschwistert mit dem Wildberg bei Lässig.

Den nördlichen höchsten und merkwürdigsten Theil der Sudeten bildet das eigentliche Riesengebirge; es erhebt sich an den Ufern der Lausitzer Neisse, nimmt mit dem Isergebirge einen bestimmten Schlußrücken an, der die natürlichen und

politischen Grenzen zwischen Schlessien und Böhmen bildet, und in fast gleicher Höhe (4000 Fuß) bis gegen Schmiedeberg hinläuft, wo er einen fesselförmigen Halbzirkel macht, und bei Fischbach und Kupferberg steil in das Thal des Bobers herabsinkt, während seine Zweige und Vorgebirge in verschiedenen Richtungen in das Fauerische und Schweidnitzsche Fürstenthum hineinstreichen. Im noch engerm Sinne sondert man das Isergebirge noch von dem Riesengebirge ab, und nimmt westlich den Reisträger und östlich den Schmiedeberger Kamm als die Grenzpunkte an. Auf seinem Rücken erheben sich zwischen tiefen Einsattelungen als felsige Kuppen die höchsten Berge des nördlichen und mittlern Deutschlands. In diesem Central-Gebirge, dessen Lager der Hirschberger Kreis ist, ist der höchste Punkt die Schneekoppe, auch Riesenkoppe. Ihre Polhöhe bestimmt Köhler auf $50^{\circ} 43' 42''$, Wendt auf $50^{\circ} 43' 26''$, David auf $50^{\circ} 44' 20''$ und Bode auf $50^{\circ} 43' 18''$. Wendts und Bode's Bestimmungen hält man für die richtigsten, und seitdem ist die Polhöhe der Schneekoppe fast immer auf $50^{\circ} 43' 20''$ festgesetzt worden; während ihre Länge durch Davids Pulversignale auf $33^{\circ} 19' 45''$ gebracht wurde, gaben sie ältere Bestimmungen auf $33^{\circ} 25' 25''$ an, und nach Jungnickens Längenbestimmungen mehrerer ihr nahe gelegenen Dörfer ergibt sich durch Vergleichen die der Schneekoppe $33^{\circ} 24' 15''$. Sie ist 4900 Fuß über dem Meere und 3300 Fuß über dem Schmiedeberger Horizont und 1450' unter der Eisregion gelegen. Der 500 Fuß hohe Ke gel ist eine nackte mit Felsentrümmern überschüttete Masse, nur einzelne Strecken weit haben sich noch Stufen von der Treppe erhalten, die im Jahre 1800 gehauen wurde, als die hochselige Königin Louise dieses Hochgebirge besuchte; sie führte bis zu der Kapelle des St. Laurentius, die 1668 von einem Grafen Schafgotsch erbaut wurde, 21 Fuß im Durchmesser hat, aber jetzt nicht mehr zur Haltung des Gottesdienstes geeignet ist. Von diesem hohen Standpunkte bietet sich dem Blick im chaotischen Gewirre ein Theil des Königreichs Böhmen,

des Herzogthums Schlessien und der Lausitz dar; vergebens würde es sein, die Mannigfaltigkeit dieser Fernsicht zu beschreiben, sie ist unnennbar wie die Größe des Schöpfers, der die wunderbaren Formen und die Gestalten dieses Gebirges bestimmte; die Mineralogen und Geognosten finden in demselben Urgranit, Gneis, Thon, Schiefer und Basalt, Goldsandlagen, Diamanten, Rubinen, Kupfer, Blei und Kohlen. Das Verhältniß zu den übrigen deutschen Gebirgen ist: der höchste Gipfel der Sudeten übertrifft den höchsten Punkt des Erzgebirges um 1000 Fuß, die beiden höchsten Spitzen des Böhmerwaldes um 1055 Fuß, den Brocken um 1400 Fuß, den Schneeberg des Fichtelgebirges um 1600 Fuß, den Schneekopf im Thüringer Walde um 2110 Fuß. Nächst der Schneekoppe sind folgende hohe Punkte anzuführen: das große Rad 4767 Fuß, der Seifenberg 4489 Fuß (nach Charpentier 4476 Fuß), die Ränder der Schneegruben 4488 Fuß, die Seifenlehnen mit der Hampelsbaude 3839 Fuß, der hohe Reifträger 4280 Fuß, der große Teich 3786 Fuß, die Tafelsichte 3379 Fuß (sie ist der Hauptberg des Isergebirges), die Friesensteine 2890 Fuß, der Hochstein bei Schreibendorf 2803 Fuß, der Ochsenkopf bei Kupferberg 2744 Fuß, der Zackenfall 2120 Fuß, der Kynast 1822 Fuß, das Dorf Brückenberg 2240 Fuß, der Fliß bei Flißberg 1546 Fuß. Die Schneekoppe ist 5188 rheinländische Ruthen, der Reifträger 5729 rheinl. Ruthen, die Hampelsbaude 4525 rheinl. Ruthen, der Kynast 2914 rheinl. Ruthen von dem Hirschberger Marktplatz entfernt. In Hinsicht des Isergebirges, von dem oben schon die höchste Spitze angeführt wurde, ist noch anzuführen, wie die Berge, der Tafelstein mit 3200 Fuß und der Dresslerberg mit 2400 Fuß die letzten Treppen zur Tafelsichte bilden.

Zu den Vorgebirgen gehören der Breiteberg bis Neu-Märzdorf, das Schömberger oder Ueberschargebirge mit dem Rabenstein und Hesslerberg, die Liebauer Berge, als der Steinberg mit den 14 Nothhelfern, die Falkenberge bei Fischbach, die Bleiberge bei Kletschdorf, die Landshuter Berge: der Nothe-

berg bei Rothzecha, der Kitzel und Mühlberg bei Rauffung, das Willenberger Porphirgebirge bei Schönau, die Wilhelmshöhe oder der Kapellenberg bei Tiefhartmannsdorf, der Stangenberg bei Verbisdorf, der Butterberg und das Altpferd zwischen Kammerwaldau und Tiefhartmannsdorf, die Hogulie bei Ludwigsdorf, der Grunauerberg, der Kemnitzberg, der Stangen- und Prudelberg bei Stonsdorf und viele andere.

Merkwürdige Punkte in diesen Gebirgen sind die Wasserfälle, welche der Zacken, oder vielmehr das Zackerle, ein Seitenquell des Zackens, zwei Stunden westnördlich von Schreiberau, nahe von Girschdorf, 113 Fuß in ein tiefes Felsenbett, der Rochel mit einer größern, 12 Fuß breiten, Wassermasse nahe am Vitriolwerk bei Schreiberau in ein 50 Fuß tiefes Flußbett, und der Heinfall, in einer besonders lieblichen Gegend nördlich von Girschdorf, macht. Der Lomnitz-Fall in der Nähe der Koppe (bestehend aus vielen kleinen Kaskaden, durch die die Lomnitz in den Lomnitzgrund fällt) und der Grunauer Fall bei Grunau, $\frac{1}{2}$ Meile von Hirschberg, sind kleinere Fälle. Der Elbfall und der Panschefall gehören schon Oestreich an; der später so mächtige Strom stürzt hier als brausender Waldbach in die 300 Fuß tiefen Siebengründe hinab; der zweite ist eine der sehenswerthesten Kaskaden, von ungestümmter Natur. Felsengebilde gigantischer und merkwürdiger Art sind: Die Mittagsteine, eine mächtige Felsengranitmasse unfern des großen Teichs, die Mädelsteine, eben so eine Granitmasse an der großen Sturmhaube, die Friesensteine, östlich vom Schmiedeburger Kamm über Fischbach, das Katzeneschloß, — diese Felsengruppe lagert nördlich vom kleinen Teich nahe an der Schlingelbaude, die Dreisteine, emporgehäufte Felsenschichten, 50 Fuß hoch, zwischen Brückenberg und dem großen Teich, die Korallensteine, eine Reihe am großen Rade liegender Granitfelsen, rechts von der großen Schneeegrube, &c. Die Ruinen, Berg- und Felsenschlöffer: der Rynast (wohl erhaltene Ruine), der Greifenstein und das Lehnhaus (noch bewohnt), das Bolzenschloß bei Jänowitz und das Molkenschloß bei Maiwaldau

(Trümmer von Ruinen), Nimmersat (bewohnte Burg), Schweinhaus (sehr verfallen), die Volkenhainer Burg (schöne Ruine), 2c. Hauptthäler im Hochgebirge sind: die Thäler von Hirschberg und Schmiedeberg; Seitenthäler die von Maimaldau, Seifersdorf und von Bober-Ullersdorf; in den Vorgebirgen das von Hohenliebenthal, Schönwaldau-Ludwigsdorf, Schönau-Kauffunger, das Landshuter-Liebauer 2c.

In dem Centralgebirge sind die Bassins des Bobers, des Zäckens, des Queis, der Iser, der Lomnitz und 63 anderer namhaft zu machender Bäche. In dem Vorgebirge entspringen: die Katzbach, die schnelle Deichsel 2c. 2c. Merkwürdige Wiesen sind: die weiße Wiese auf dem südöstlichen Theil des Gebirges, wo der Schnee am längsten liegt und die Quellen der Aupe sind, die Kranichwiese, auf der der Zacken entspringt, die Teufelswiese am südlichen Abhang des Lahnberges, 4400 Fuß über der Meeresfläche, die Naworische oder Neworwiese mit den Quellen der Elbe, auf ihr soll einst das Schloß Nawor gestanden haben, sie liegt unmittelbar auf dem Grenzzuge; die Bohnenwiese auf dem Grenzzuge ist berühmt durch ihre üppige Vegetation und ihren Reichthum an seltenen Pflanzen. Merkwürdige Höhlen sind: der Hohlstein bei Girschdorf, die Felsenhöhle am Prudel, 2c.

Pässe, Grenzpforten und Verbindungsstraßen. Von dem Hauptgrenzzollamt von Liebau bis an die böhmisch-sächsische Grenze sind folgende zu bemerken:

a. Die Hauptverbindungsstraße mit Böhmen über Trautenau nach Prag (s. Grenzbeschreibung).

b. Fahrbare, aber beschwerliche Straße aus dem Schmiedeberger Thal über den Michelsdorfer Paß nach Schatzlar (im Thal des Bobers aufwärts).

c. Steiniger Fahrweg über den Kalkoffenberg am alten Kamme hin nach Klein-Aupa und von da über Marschendorf nach Arnau.

d. Enger Holzweg und betretener Fußsteig aus dem Schmiedeberger Thal auf die Grenzbauden, und von da Saumweg in's Thal der großen Aupa hinab.

e. Vom Regel der Koppe in die Wimmer und Lautschner Bauden, auch durch Groß=Lupa nach Johannisbad (bis nach Groß=Lupa gefährlicher Fußsteig, von da schmaler Steinweg).

f. Von der Wiesenbaude, am Rande des Teufelgrundes hin, zu den Schrofelbauden und zum Bitriolwerk (steiler Fußsteig).

g. Von den Boberhäusern am Dreistein vorbei und an den Rändern der kleinen Sturmhaube hin in die Siebengründe, und von da nach St. Peters (das Kirchspiel der Baudenbewohner).

h. Von Schreiberau über die schlesischen alten Bauden am Falkensteine hin zum Mummelsbrunn, nach Friedrichsthal und Pumeldorf oder Rochlitz und Poniklay.

i. Von Schreiberau über Marienthal am Ronel=Fluß aufwärts, beim Reifträger vorbei, über die schlesische Neue Baude nach Harrachsdorf, morastiger Fuß- und Holzweg, von Harrachsdorf aus fahrbare Straße über Hochstadt und Starfenbach in's Innere von Böhmen, und über Morgenstein nach Reichenberg u. s. f.

k. Von Schreiberau am Zacken aufwärts bei der Karls-thaler Glashütte vorbei in die Strickerhäuser und von da durch den Antonien=Grund nach dem Böhmischem Kirchdorfe Przychowicze (sumpfig und steinig).

l. Von den Iserhäusern am Lämmerwasser hinab in die Linksbauden und von da in die Thäler der weißen und schwarzen Deschna, dann in die Straße nach Bredt und Klein Skal.

m. Kommerzialsstraße aus dem Hirschberger und Löwenberger Kreise über Messerdorf nach Neustädtel, Friedland und Reichenberg, wo am 21sten April 1757 der Herzog von Braunschweig=Bevern den Grafen Königseck schlug (in Friedland ist einer der Centralpunkte der Hauptstraßen aus Böhmen, der Lausitz und Schlesien, und der Seitenpässe und Ausgangspforten aus dem Böhmischem Iser- und Gesckengebirge, namentlich der von Hirschfelde, Böhmisches=Eiche, Krottau, Krazau u.

Einzelne Berge und Höhenzüge in Schlessien sind: der Spitzberg bei Probsthain im Goldbergger Kreise, nördlicher der Gröditzberg mit seinem schönen, einst festen Bergschlosse, unweit Striegau der Pittschenberg, und an Striegau der Spitzberg, Georgenberg und Breitenberg. Im Glogauschen erheben sich an der Grenze des Freistädter Kreises die Dalkauer Berge. Im Breslauschen auf dem rechten Ufer der Oder die Trebnitzer Höhenzüge. Im Oppelnschen läuft von Dombrowitz eine Reihe stark bewaldeter Höhen und Hügel, die bis nach Czenstochau in's Polnische hinein streicht. Eine Meile vom rechten Oder-Ufer erhebt sich bei Leschnitz der Annaberg mit 1424 Fuß; auf ihm steht das weit gesehene, viel besuchte Wallfahrtskirchlein und das aufgehobene Kloster.

In der Mark Brandenburg ist von Crossen bis Briezen eine fast ununterbrochene Reihe niedriger Berge anzutreffen, sowie die Höhenzüge bei Neustadt-Eberswalde und Freienwalde, und die an der Havel, welche das natürliche Amphitheater von Potsdam bilden. Ein einzelner Berg ist in dieser Provinz der Müggelsberg in der Mittelmark, 350 Fuß hoch. In der Provinz Sachsen ist noch anzuführen: der Dolchauer Berg am linken Elbufer in der Altmark, der Landsberg bei Lützen, der Fackelberg bei Rhinow und die Kammerberge im Kreise Jerichow II. 1c. In Pommern sind auch nur einzelne unzusammenhängende Berge, größtentheils zu den Wassergebirgen gehörig, die bedeutendsten sind: der Gollenberg (sonst Cholin) zwischen Janow und Edslin, der Rawikohl oder Rawekuhl bei dem Dorfe Schmollin, zwischen dem Leba und Gardeschen See, einst durch die Kapelle des heiligen Nicolaus geschmückt und häufig von Wallfahrern besucht, diente er den Schiffern der Ostsee als Warthe, jetzt liegt das Kirchlein in Trümmern; der heilige Berg bei Pollnow, 1c. Hierher gehören auch noch die auf der Insel Rügen (s. Beschreibung der Küsten und Inseln) und auf Usedom und Wollin (s. ebendas.). In Preußen ist der Rinauberg, 3 Meilen von Königsberg und bei dem Dorfe Galtgraben, 383 Fuß über der See, aber nur 146 Fuß

über dem unmittelbar an ihm liegenden Torfmoor. Sehr fälschlich hat man ihn oft 500 Fuß über der Ostsee angegeben; doch ist er der höchste der samländischen Berge. Er diente den Bewohnern des Landes in der Vorzeit zu einer Warthe, auf welcher Feuer bei den Einfällen der deutschen Ordensritter angezündet wurde; jetzt ziert ihn ein im Jahre 1818 zu Ehren des glücklich bestandenen Befreiungskampfes errichtetes Kreuz; der Kombin, 240 Fuß hoch, der Stadt Ragnit gegenüber gelegen, nahe an der Memel, dem Freunde preussischer Alterthümer wegen seines Opfersteins wohlbekannt; dieses ist ein 30 Fuß im Umfang habender Granitblock, der Schwarzberg, der Jaksnit, der Pilsow, die Höhen von Goldap, &c. Als Wasserscheide wirkt sich auf dem Polnischen Gebiet ein Landrücken auf, der die Gewässer der Weichsel und der Narew trennt, und die nördlichen durch die Pregel in das frische Haff sendet; eine kleinere Wasserscheide bildet eine unbedeutende Hügelreihe im Karthäuser Kreise des Regierungs-Bezirks Danzig. Unter den samländischen Höhen ist noch der Hausenberg bei Germau mit 290 Fuß über der See, der Wachbudenberg bei Klein-Kuhren 190 Fuß, der Quedenauerberg 170 Fuß, die höchsten Dünen der kurischen Nehrung mit 115 Fuß anzumerken. Bei Brandenburg liegen die Seeberge mit 182 Fuß.

Die Ebenen.

Nachdem das vorstehende Gebirgstableau die Erhöhungen der Oberfläche des preussischen Gebietes, und die Lage und Beschaffenheit dieser Erhöhungen aufgeführt hat, fügen wir auch einige Bemerkungen über die ebenen Landstriche oder ebenen Landschaften zu jenem Tableau hinzu. Der größte Theil der Monarchie gehört der großen osteuropäischen Ebene an, die an den Abfufungen des Kaukasus und Urals ihren Anfang nimmt, sich über alle östlichen Staaten Europa's (Rußland, Pohlen, Preußen) bis in den mittlern Theil dieses Welttheils und in demselben über das nördliche Deutschland hinaus bis zum nordöstlichen Frankreich erstreckt, südlich und südwestlich